

Namen & Nachrichten

In den Höhen der Pauluskirche



Nestling der Alpenseglerkolonie hinter den Zifferblättern im Turm von St. Paul.

pd. Turm und Dachstock der Pauluskirche beherbergen zwei Tierarten, die bei uns nur noch selten anzutreffen sind. Hoch oben im Turm, hinter den Zifferblättern, nisten seit 2006 Alpensegler. «Hier sind sie gut vor Feinden und schlechtem Wetter geschützt», sagt Sebastian Meyer, der die Alpenseglerkolonie seit Jahren beobachtet. Es gefällt diesen Vögeln so gut, dass sich jedes Jahr ein bis zwei Brutpaare mehr einnisten. Aktuell sind es elf Nester. Im Dachstock des Kirchenschiffs hausen die sehr seltenen Breitflügelfledermäuse. Seit 2002 werden sie jährlich überwacht. In diesem Jahr wurden sogar erstmals Jungtiere geboren. Fledermäuse und Alpensegler können nur dank geringer Störung und grosser Zurückhaltung aller Verantwortlichen unter dem Dach der Pauluskirche heimisch sein.

Quartierhilbi im Obergrund



Spiel und Spass bei der Quartierhilbi rund um die Pauluskirche.

sk. Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Pfarrei St. Paul fand am 25. August in Zusammenarbeit mit dem Quartierverein Obergrund und der Zunft zum Dünkelweiher sowie den Jugendverbänden eine grosse Quartierhilbi statt. Das Angebot für Gross und Klein reichte vom Rösslikarussell übers Gumpischloss bis hin zum Glücksrad und «Hau den Lukas». Traditionell gab es das vom Lindengartenfest allseits beliebte und bekannte Risotto sowie kulinarische Köstlichkeiten vom Grill. Ein Dank geht an alle Helferinnen und Helfer, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Das neue Gotteshaus ist ein Juwel

Die Gemeinschaft der St.-Anna-Schwestern Luzern setzt mit der neuen St.-Anna-Kapelle ein Zeichen. Das kirchliche Bau- und Kunstwerk wird am 29. September von Bischof Felix Gmür feierlich eingeweiht.

Räume, die sakrale Bedürfnisse erfüllen, werden nicht alle Tage geplant und gebaut. Insofern ist auf dem Areal der St.-Anna-Stiftung zwischen Tivoli- und Rigistrasse ein aussergewöhnliches Bau- und Kunstwerk entstanden. Architektur und Kunst am Bau gehen Hand in Hand. Ins Auge sticht von aussen vor allem die je nach Lichteinfall unterschiedlich anmutende Fassade aus grün schimmernden geschichteten Gläsern. Dank der Verwendung der speziell angefertigten Gläser als Werkstoff sind die Grenzen zwischen aussen und innen fließend. Ihre Offenheit für die Welt wollen die Schwestern an diesem neuen Ort des Gebets weiter pflegen.

Innen bestechen warme, helle und reine Farbtöne. Für die Möblierung wurde Akazienholz gewählt, jenes edle Holz, das im Alten Testament als Material für Bundeslade und Altar beschrieben ist. Die Orgel ist in der Wand eingelassen. Neben dem Kreuz befindet sich im Kirchturm auch der Lift – eine ungewöhnliche, aber elegante Lösung. Doch nicht alles ist neu: Die bestehenden Kreuzweg-Bilder von Werner Hartmann, die Statuen der hl. Anna selbdritt und der Muttergottes sowie der Tabernakel werden einen würdigen Platz in der neuen Kapelle haben und den Schwestern Vertrautes wiedergeben.

Harte Schale, weicher Kern

Realisiert haben die Kapelle die Scheuner-Mäder Architekten, die Künstlerin Angelika Walthert und die Fahrni Landschaftsarchitekten im Auftrag der St.-Anna-Stiftung als Bauherrin. Für Architekt und Kir-



Frontansicht der neuen St.-Anna-Kapelle. Foto: Georg Anderhub

chenrat Herbert Mäder sind kirchliche Bauten «zentrale Objekte in der Bau- und Kunstgeschichte». Er interessiert sich seit jeher für kirchliche Bauwerke und schätzt vor allem solche aus der Romanik. Gleichwohl ist für ihn dieser Neubau eine Premiere – noch nie zuvor hatte er ein Gotteshaus entworfen.

Der Architekt und die Künstlerin setzten sich während der Planung intensiv mit den Bedürfnissen der Schwestern auseinander. Die zentrale Einbettung der Kapelle in die bestehende Anlage sowie die perfekte Erschliessung waren wichtige Punkte. Ebenso galt es, der Spiritualität ihren angemessenen Raum zu geben und herauszufinden, welche Formen und Materialien eine sakrale Stimmung herbeiführen. Die neue Kapelle hat laut Herbert Mäder «eine harte Schale und einen weichen Kern». Reduziert in Material und Form wächst das Objekt aus Kalkbeton und Glas aus dem Kalkboden und ist mit einem als weitere Fassade ebenso materialisierten Flachdach abgeschlossen. Innen bestimmen Holz und strukturierter Verputz die Raumatmosphäre.

Hoffnung und Vertrauen

Für die Generaloberin der St.-Anna-Schwestern, Sr. Heidi Kälin, ist die neue Kapelle Ausdruck von Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft. «Mit meinen Mitschwestern freue ich mich auf die neue Kapelle: Vertrautes wiederzufinden, Neues zu entdecken und im Beten und Feiern Gott zu begegnen.» Die Kapelle wird am Samstag, 29. September von Bischof Felix Gmür eingeweiht. Angesichts der beschränkten Platzverhältnisse ist die Feier geladenen Gästen vorbehalten. Zum Neubau bewogen hatte die Schwestern unter anderem der Umstand, dass das beim Verkauf der Klinik St. Anna vereinbarte Nutzungsrecht der Klinikkapelle dieses Jahr ausläuft. Wichtiges Argument war auch, dass der Weg zur Kapelle kürzer wird und sie von allen Schwesternhäusern intern und gedeckt erreichbar ist.

Sandra Baumeler

Die St.-Anna-Kapelle ist ab Oktober werktags von 9.00 bis 16.45 öffentlich zugänglich. Ab Oktober findet der Sonntagsgottesdienst um 10.00 statt. Die Schwestern feiern diesen gerne zusammen mit auswärtigen Gästen.